

vormundung empfand⁵⁾. Aber sehr bald mußte er feststellen, daß Desiderius die als Gegenleistung gebotenen territorialen Restitutionen nicht vollzog und auf diesbezügliche Vorstellungen nur mit offenem Hohn antwortete. Seine Enttäuschung darüber hat Stephan keinem anderen mitgeteilt als gerade seinem Nachfolger Hadrian⁶⁾. Das dürfte für die Beurteilung der politischen Richtung Hadrians nicht unerheblich sein. Anders als Stephan entstammte Hadrian der hohen römischen Aristokratie der *optimates militiae*; ein Onkel von ihm war *consul et dux*⁷⁾. Hadrian besaß durch seine Familienverbindungen also solchen Anhang in Rom, daß er ganz anders als Stephan Herr seiner Entschlüsse war. Der Liber pontificalis spricht von der glühenden Liebe des römischen Volkes zu Hadrian als Ursache seiner Wahl⁸⁾. Ein solcher Mann hatte es nicht nötig, durch Rückberufung der Verbannten „eine Beruhigung in Rom herbeizuführen“⁹⁾; es war die Verkündung eines politischen Programms, wenn Hadrian noch am Tage seiner Wahl die von der langobardischen Partei Verbannten nach Rom zurückberief. Wenn Hadrian die von Desiderius begonnenen Verhandlungen aufgriff, um die seit langem ausstehenden Restitutionen zu erhalten, setzte er sich nicht in Gegensatz zu dem alten fränkisch-päpstlichen Bündnis, nicht einmal in Gegensatz zu Karl. Er erklärte, *in ea foederis pace, quae inter Romanos Francos et Langobardos confirmata est*, verharren zu wollen und berief sich damit auf die alten Verträge von 754 und 756 und letztlich auf Pippins Garantieversprechen an die „Römer“ von 754¹⁰⁾. Daß er gerade den Langobardenfreund Paulus Afiarta mit diesbezüglichen Verhandlungen am langobardischen Hof betraute, lag nahe, war aber überdies vielleicht schon ein Mittel, diesen zu entfernen, um in Rom vollends freie Hand zu bekommen.

Als Argument für die zunächst langobardenfreundliche Haltung Hadrians soll auch der Hinweis dienen, daß Hadrian die Mörder des Sergius nach Konstantinopel ins Exil geschickt habe und auch Paul Afiarta dorthin habe schicken wollen, um ihn zu schonen¹¹⁾. Abgesehen davon, daß diese Schonung

⁵⁾ Das läßt eine Äußerung des Desiderius erkennen, die Stephan seinem Nachfolger Hadrian erzählt hat: *Sufficit apostolico Stephano quia tuli Christophorum et Sergium de medio, qui illi dominabantur, et non illi sit necesse iustitias requirendum*; Vita Hadriani, ed. L. Duchesne, Le liber pontificalis 1 (1886) 487 Z. 18 f.

⁶⁾ Vgl. Anm. 5.

⁷⁾ Vita Hadriani, ed. Duchesne 1, 486, 514 A. 1, 2.

⁸⁾ Ebd. 1, 486 Z. 22 f.: *dum ferventissimo affectu a populo Romano diligenter*...

⁹⁾ Mohr a. a. O. 72.

¹⁰⁾ Mohr a. a. O. 74 will aus den Worten des Papstes, ed. Duchesne 1, 487 Z. 7 ff.: *Ego quidem cum omnibus christianis pacem cupio habere, etiam et cum eodem Desiderio rege vestro; in ea foederis pace quae inter Romanos Francos et Langobardos confirmata est studebo permanendum*, herauslesen, daß der Papst bereit war, „das alte langobardisch-fränkisch-römische Bündnis, wie es Bertrada eingeleitet hatte, mit der Modifikation aufrechtzuerhalten, daß an Karls Stelle „die Söhne Karlmanns zu treten hätten“. Dagegen hat Duchesne 515 A. 6 schon das Richtige gesehen, wenn er auf die Verträge von 754 und 756 hinwies; 754 waren *Romani* als Vertragspartner aufgetreten (vgl. E. Caspar, Pippin und die römische Kirche [1914] 88 f.), aber nicht 770, wo Bertrada nur mit dem Papst verhandelt hatte.

¹¹⁾ Mohr 79–81; a. a. O. 77 will er anscheinend sagen, daß der Papst die Untersuchung gegen Paul Afiarta nicht aus politischen Gründen anordnete, sondern „mehr oder weniger unvermittelt, *curiose*“. Doch ist der betr. Satz damit verkannt (Duchesne 1, 489 Z. 12); *curiose* heißt hier „sorgfältig“, wie